

Kraft des Armes vermochte. Wer ihn am weitesten warf, der trug den Preis davon —

Am letzten Tage wurden die Sieger, unter tausendfachem Jubelgeschrei der Volksmenge und dem Schmettern der Trompeten, mit einem Delzweige gekrönt und mit Ehre und Auszeichnungen überhäuft.

17.

Kodrus, der letzte König von Athen.

1068.

Unter den vielen Freistaaten Griechenlands zeichneten sich schon in den frühesten Zeiten Athen in Attika und Sparta auf der Halbinsel Peloponnes (jetzt Morea) aus. Beide machten einander den Rang streitig, beide hatten ihre großen Vorzüge; aber desto verschiedener waren die Bewohner derselben in ihren Sitten. Wenn die Bewohner von Sparta sich durch ihre Tapferkeit hervorthaten, so standen die Athener ihnen an kriegerischem Muth wenig nach, und in den Künsten des Friedens waren sie ihnen weit voraus. Beide Staaten hatten Anfangs, wie fast alle übrigen Städte, ihre eignen Könige; aber schon lange Zeit vor Chr. Geburt, als die Israeliten anfangen, einen König zu begehren, verwandelte sich das kleine Königreich von Attika in einen Freistaat, worin die höchsten obrigkeitlichen Personen alljährlich vom Volke erwählt wurden. Die Veranlassung dazu gab die Selbstaufopferung des Königs

Kodrus.

Unter der Regierung des Kodrus fiel nämlich ein Schwarm herumstreifender Griechen, die sich Nachkommen des Herkules (Herakliden) nannten, und schon die ganze Halbinsel Morea erobert hatten, auch in das Gebiet von Attika ein. Athen wurde belagert. Nach mehreren blutigen Gefechten verbreitete sich die Sage, daß die Athener nur dann siegen würden, wenn ihr König durch seine Feinde das Leben verlöre. An diese Sage, welche man für einen Götterauspruch hielt, glaubten nicht nur die Athener, sondern auch ihre Feinde. Kodrus, dem das Wohl seiner Unterthanen theurer als sein Leben war, faßte